

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Jahrespreis 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 „ — „
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich 85 „
Mit Aufstellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einselne Nummern 6 fr.

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Verkauft werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9)
angeworben;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Duka's Nachf. (Max Angenfeld & Emericch Lesser), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.

Abonnements-Bureau: In Agram bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählah bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Sikir bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 195.

Hermannstadt, Donnerstag den 26. August 1897.

113. Jahrgang.

Czar und Präsident — eine politische Mesalliance.

In ihrem Hagen die deutschen Götter meiden, zog sie auf stolzen Kriegsschiffen dahin, um der Welt zu zeigen, welche innige Liebe die historische große Nation mit dem größten Kaiserreiche verbindet. Die Wölfer der Erde sollen erfahren, daß das russisch-französische Bündnis kein leerer Name ist, wenn es auch zum Leidwesen jedes wahren Franzosen die politischen Ständebeamten, so man Diplomaten nennt, nicht verbrieft und besiegelt wollen. Mit ängstlicher Spannung, mit neidvollem Entsetzen las man in Paris die Depeschen über die großartige Aufnahme des deutschen Kaiserpaars am russischen Hofe. Wenn man nun wie Giau zu spät gekommen wäre, um Väterchen's Segen heimzubolen nach dem einst so glorreichen und seit 26 Jahren doch so glorarmen heiligen Frankreich? Wie, wenn die beiden mächtigsten Herrscher einander in trauriger Stunde gelobt hätten, die „durch die Tradition geheiligten Bande“ auch diplomatisch wieder zu knüpfen? Wie, wenn der Geist des gescheiterten Allen im Sachsenwalde doch wieder in der deutschen Politik lebendig geworden wäre?

Doch der Franzose ist nicht der Mann, langen Betrachtungen nachzuhängen, die seiner nationalen Eitelkeit widerstreben. Er kann sich nun einmal den Czar nicht anders vorstellen, als heimlich versteckt in das unübersehbare Frankreich. An lehnstüchtigen Seufzern, an mehr als coquetten Winken „Annäherung erwünscht, Näheres am Liebsten mündlich“ hat die alternde Coquette La France es wahrscheinlich nicht fehlen lassen, aber all' der Liebe heißes Bemühen blieb doch bisher ohne greifbaren Erfolg. Vergebens hoffte La France ihre letzten späten Reize zu einer politischen Verforgheirat mit dem gutsituierten Rußland zusammen. Es blieb ein Textelmechtel bis auf den heutigen Tag. Rußland wird sich auch diesmal die aufdringlichen Lieblosungen der hügigen Dame gefallen lassen. Wenn aber der süchtige Ruß, wenn die kurzen Hülterstunden wiederum vorüber sind, dann wird La France mit etwas zerzauster Toilette und entkäuften Locken die Heimfahrt allein antreten, von dem angebeteten Rußland nur bis an die Hausthür begleitet. Arme La France! Verdienst es zwar nicht besser, aber kann Einem doch leid thun! Die wahre Liebe ist das eben nicht.

Die politische Ehe, zu der nach Frankreichs begünstigtem Wunsche sein Verhältnis mit Rußland ausarten möchte, ist und bleibt eine der tabellosesten Mesallianzen, die man sich denken kann. Czar und Präsident! Kann man wohl zwei gegensätzlichere Höhenpunkte in der Culturentwicklung der Völker und ihrer Staatsgebilde ausfindig machen? Neben dem Niesen an unbeschränkter persönlicher Machtvollkommenheit im glanzvollsten Gewande des Militarismus der Jüngst eingeschränkter Staatsoberherrlichkeit im civilen Frack und Cigare und Cade! Neben dem geborenen absoluten Herrscher von Gottes Gnaden der gewählte Reichsherrsch'ig von Stimmgewalt's Gnaden aus der Retorte des modernen Parlamentarismus! Neben dem erlauchten Sproß eines vom Glanze höchster irdischer Majestät umstrahlten abentheuerlichen Herrscherhauses der reichgewordene Lederhändler dunkler Herkunft mit dem zugefallenen Präsidententitel! Wenn der jugendliche Czar, erwidert und gelangweilt von den ceremoniellen Empfangs-Veranstaltungen, sich aufatmend in die würdevolle Stille des Schloßes seiner Väter zurückzieht, dann wird vor seinem geistigen Auge der Feuerstein des brennenden Moskau aufleuchten, und er wird darüber nachsinnen, wie Alles kam, und es wird ihn ein eisiges Grauen anwandeln vor dem Könige köpfenden, dann wilden

Tyrannen zujubelnden und schließlich zahme Lederhändler zu Präsidenten erkiesenden Frankreich. Czar und Präsident! Auch die Weltgeschichte liebt den Humor, den bitteren, graufigen. Der Witz ist eben ein falscher Priester, der leichtsinnig jedes Paar copulirt.

Czar und Präsident! Rußland und Frankreich, Despotie und Republik. Zwischen beiden steht abmahndend Clio, die ernste Muse, die wägend der Völker Sinnen und Trachten, ihr Wünschen und Hoffen, ihr Wandeln und Handeln in das Buch der Geschichte einträgt. Sie durchschaut es, daß nur das vergebende Verlangen nach Revanche die umschmeichelnde La France ihre Herodias-Tänze vor der Majestät des heiligen Rußland aufzuführen läßt. Sie weiß es, daß die heimliche Hoffnung auf eine Umstürzung der russischen Staatsform einen Theil des russischen Volkes mit den französischen Göttern liebäugeln läßt. Das Staatsgefährliche einer solchen Verbrüderung werden sich die schlauen und mißtrauischen russischen Staatsmänner nicht verhehlen. Die instinctive Abneigung gegen die gleichende alte Hegerin und Anstifterin aller Revolutionen in Europa hat bisher die russische Staatsleitung vor der verhängnißvollen Mesalliance immer noch bewahrt.

Czar und Präsident! Noch eine andere unsichtbare Scheidewand verhindert die Ausbildung wirklich intimer Beziehungen. Gesellschaftlich ist der Präsident der grande nation für den Czar nichts, als ein schwieriges Problem der geistigen Hofetiquette. Niemals wird ein Czar den Chef der Lederfirma Felix Faure als „freundwilligen Vetter“ umarmen, und nie wird Madame Faure mit ihrem Gemahl zu schmolzen brauchen, weil ihn die Czarewina auf die Stirn geküßt. Daß so eine Kleinigkeit doch zwischen sein werde, das fühlte man auch in der Pariser Gesellschaft. Deshalb sollte das Präsidententöchterlein Lucie mit nach Petersburg genommen werden. Ach wie charmant und piquant wäre es doch gewesen, wenn sich einer der Großfürsten ihrer erbarmt hätte und durch Hymens zarte Bande die „Freundschaft der beiden Nationen“ so innig geknüpft worden wäre, als es nur französische Revanche-Lust zu erträumen vermag. Aber die nur auf monarchische Verhältnisse zugeschnittene russische Hofetiquette hatte selbst für ein französisches Präsidenten-Prinzchen absolut keine Verwendung. Was gäbe man nicht in Frankreich darum, wenn man diese gesellschaftlichen Eindrungen der russisch-französischen Beziehungen beseitigen könnte! Eine ganze Republik sammt Präsident für einen Volkst- Kaiser. Denn so ist und bleibt das schöne Minnepiel von der Seine zur Nema nur eine Mesalliance.

Zu den Unruhen in Kurdistan.

Die „Times“ meldet aus Konstantinopel vom 16. d., die Pforte habe beunruhigt durch den in Kurdistan herrschenden Zustand von Anarchie, eine allgemeine Mobilisirung in den östlichen Vilajets angeordnet. Unter diesen Umständen dürfte nachstehende, von einem hervorragenden Kenner des Landes herrührende Schilderung dieses merkwürdigen Volksstammes von allgemeinem Interesse sein.

Derzeit nehmen anlässlich der wieder auftauchenden armenischen Wirren auch die Kurden ein erhöhtes Interesse in Anspruch, da bereits wieder mehrere Kämpfe mit denselben gemeldet wurden. So besagt ein aus Täbriz, der Hauptstadt der persischen Provinz Azarbaijan, vom 11. d. datirtes Telegramm, daß persische Truppen nach hartem Kampfe die Schafar-Kurden, welche die Grenzdistricte übersallen hatten, geschlagen haben. Außerdem hatten aufständische Armenier mit einem dieser gefährlichen Räuberstämme im Bezirke Ahbar (im türkischen Paschalik Wan) verschiedene Zusammenstöße be-

standen. Man glaubt, daß die Kurden zu ihren Raubzügen von gewisser Seite noch aufgehetzt werden, um die Türkei der Unfähigkeit zeihen zu können, in Türkisch-Armenien Ruhe und Ordnung zu halten. Eine Schilderung dieses eigenartigen Volkes dürfte auch für weitere Kreise nicht ohne Interesse sein.

Die Kurden, als Nation im Ganzen betrachtet, haben ihre Wanderplätze zwischen 33 bis 40 Grad nördlicher Breite und 59 bis 63 Grad östlicher Länge. Aber nur der östliche und kleinere Theil dieses Bezirkes gehört zu Persien; das Uebrige ist Bestandteil der asiatischen Türkei. Ueber ihre Abstammung ist man nicht einig. Sie selbst behaupten zwar, daß sie von den Mongolen hergekommen seien; aber ihre großen und schönen Augen, ihre Adernasen, ihre weiße Gesichtsfarbe und ihr hoher Wuchs zeigen, daß sie zur kaukasischen Rasse gehören. Nach der Meinung der armenischen Schriftsteller sind die Kurden als ein Mischlingsvolk aus den Nachfolgern der alten Meder (von den Armeniern Mark genannt) und eines von dem Sturze der Khalifenherrschaft eingedungenen Volkes zu bezeichnen. Letzteres sei von der Gegend des Kaspiischen Meeres her gekommen, also wahrscheinlich die Mongolen und Tartaren des Salaku-Khan, obwohl armenische Handschriften das Volk als Szythen bezeichnen. Diese Ansicht wird hauptsächlich von dem armenischen Historiker Tschamtschean ausgesprochen, welcher meint, daß die Meder, die wohl einerlei Abstammung mit den Karuden des Xophon waren, den größeren, die Mongolen oder Szythen den kleineren Bestandteil bildeten. Viele Turfomanen hätten sich nach der mongolischen Invasion mit ihnen gemischt. Dem ganzen Volke sei die Benennung „Kurd“ zu Theil geworden, welches im Persischen soviel wie „kräftig“ bedeutet, während die Tartaren das Wort von Kurd, das heißt Wolf, ableiten, um damit den räuberischen Charakter des Volkes zu bezeichnen. Zur Zeit des armenischen Königthums hieß das gegenwärtige Kurdistan Nord oder Nordid. Die nordöstlichen Kurden nennen sich gewöhnlich selbst Kurmanischid, ein Name, der wohl von der Landschaft Kirmanischaban im westlichen Persien herrührt. Die Mulla's und Fakys, nämlich die geistlichen und weltlichen Oberhäupter, welche mehr Bildung besitzen, als der gemeine Mann, sagen gewöhnlich, daß der Stamm von den Hagarern, d. h. Arabern, komme. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß ein Theil der turkischen Hauptlinge- und Fürstengeschlechter aus den Reihen der eroberten Araber hervorgegangen ist. Arabischer Ursprung gilt in einem großen Theil des Orients als ein besonders ehler.

Vorherrschend ist die Sprache und der Stamm der Kurden im eigentlichen Kurdistan vom Bansee bis südlich von Sulimanieh, auch in einem großen Theile des südlichen und östlichen Azarbaijan, im Süden von Gushistan und in einem Theile des Gajet Bagdad, wo es in vielen Landschaften das Arabische zurückgedrängt hat, in dem größten Theile der Gebirgsdistricte westlich und östlich vom Tigris. Einzelne Stämme wohnen in größerer Entfernung vom eigentlichen Kurdistan, besonders in Kuristan und bis zum Persischen Golfe. Andere sind bis Khorasan und in die Paschaliks von Damaskus und Aleppo verbreitet. Im russischen Armenien findet man zerstreute Wanderstämme nicht nur in der Hochebene des Araxes, sondern auch im Süden und Osten der Alpenlandschaften des Goktschajees zum Theil gemischt mit jesischen Nomaden. Die Kurden, welche unter osmanischer Herrschaft stehen, bewohnen in überwiegender Masse die Gajets von Sulimanieh, Schahnezur, Bagdad, Mossul und Wan, also einen großen Theil vom Gebiete des alten assyrischen Reiches zwischen der Zagroskette und dem Tigris. Die Kurden auf der Westseite des Zagros bewohnen einen Theil des alten Medien unter persischer Oberhoheit. Zwischen beiden sind die sogenannten freien und unabhängigen Kurden, größtentheils im Gaffargebiete. Doch hat sich die Zahl der wahrhaft unabhängigen Stämme seit den Feldzügen von Meshid und Damer Bascha bedeutend vermindert. Bei der mangelhaften Kenntnis, welche wir bis heute von der Statistik im Inneren Kurdistan's haben, bei der Zerstreutheit und Zerstückelung vieler Wanderstämme über ein Territorium von wenigstens 15.000 Kilometern ist eine numerische Schätzung des Kurdenvolkes sehr gewagt. Malte Brun berechnet die Anzahl

Feuilleton.

Frauenrecht.

Roman von D. Elster. (88. Fortsetzung.)

„Und arbeiten will ich wieder in Haus und Garten und Hof und Feld. Ah, wie ich mich auf diese Arbeit freue! — Aber weißt Du, Dankel, daß ich auch gute Nachrichten von drüben habe?“ — sagte Käthe.

„Von Henning?“ fragte Dankel. „Ja, von Henning. Er hat eine ihm zuzugende Stellung gefunden. Da, lies den Brief!“

„Siehst Du, Käthe,“ sprach Dankel Fritz nicht ohne einen gewissen Stolz, „daß ich recht hatte, Henning über das große Wasser zu schicken. Wo in aller Welt hätte er hier eine ihm zuzugende Arbeit, geschweige denn eine Stellung gefunden. Wer hier einmal aus der Bahn geworfen wurde, der gelangt nur mit großer Mühe und unter hundert schmerzlichen Enttäuschungen wieder in das richtige Geleise. Ich schwärme sonst nicht gerade für Amerika, aber das Land der Arbeit, der freien, selbstständigen Arbeit ist es nun einmal. — Na, was treibt denn der Junge da draußen?“

Er entfaltete den Brief und nickte wohlgefällig beim Lesen mit dem Kopfe.

„So ist's recht,“ sagte er, das Schreiben wieder in den Umschlag schiebend. „So ist's recht — das wird ihm gut thun.“

„Aber ich bedauere den armen Henning doch,“ meinte Käthe mitleidig. „Mit nur wenigen Genossen in der Felsenwildnis — umringt von wilden Thieren und morbusartigen Indianern.“

„Nach? Es ist nur nicht gar zu schlimm!“ lachte Dankel Fritz. „Als Ingenieur und Geometer einer großen Eisenbahngesellschaft, die eine neue Linie von Texas nach Kalifornien durch die Rocky Mountains bauen will, hat er sein gutes Auskommen und Herz und Leib härtende Arbeit. Ich denke es

mir prächtig, mit einigen guten Kameraden mitten in der Wildnis zu hausen, und der Kultur, der Civilisation freie Bahn zu schaffen durch Felsen und taufendjährigen Urwald.“

„Du wirst zum Dichter, Dankel!“ lachte Käthe. „Kann man auch werden,“ entgegnete Dankel Fritz, „wenn man sich an Henning's Stelle versetzt. Aber bleiben wir nur sein bei unseren Wiesen und Kartoffelfeldern. — Doch nun mach' es Dir bequem. Heute Nachmittag geht Du wohl zum Schloß hinauf, der Major soll wieder recht elend sein. Er ist, seit Sie ihre Stellung bei der Prinzessin angetreten und die Baronin in der Stadt weißt, so allein und würde sich gewiß freuen, wenn Du ihn besuchst.“

„Ich kann es nicht, Dankel,“ entgegnete Käthe, die Augen niederschlagend. „Wenn er allein wäre — von Herzen gern. Aber Fred ist auch da — und — Du weißt ja, Dankel, weshalb ich mit dem jungen Baron nicht zusammen treffen möchte.“

„Im, Euer ganzes Leben hindurch könnt Ihr doch nicht stumm und starr aneinander vorbeigehen. — Aber wie Du willst — mir thut nur der alte Major leid.“

„Ja, auch ihr thut der alte, einsame Mann dort oben auf dem Schloße von Herzen leid. Er war krank und schwach und hatte sich von dem Schlaganfall niemals so recht erholt. Und doch hat er Sie fortziehen lassen. Er wollte dem Wunsche seiner Gattin, deren Ehrgeiz in letzter Zeit so manche Enttäuschung erfahren, nicht im Wege stehen. War doch die Berufung Sie's zur Hofdame Ihrer königlichen Hoheit der Baronin einziger Trost in dieser schweren Zeit.“

Käthe hatte sich bald wieder eingewöhnt. Tüchtig griff sie in Haus und Hof zu und meinte oft scherzend zu Dankel Fritz, daß man seinem Hauswesen doch amere, daß eine Hausfrau fehle.

„So freilich,“ entgegnete Dankel Fritz, „sieht eine Hausfrau. Wenn Du doch immer bei mir bleiben könntest.“

„Wer weiß, Dankel, vielleicht entschleibe ich mich dazu.“

„Ach, dann holt Dich doch bald ein Anderer fort als meine Hausfrau.“

Käthe erröthete. Sie wußte wohl, auf wen Dankel Fritz anspielte. Fred war in den letzten Wochen, seitdem sie wieder in Kirchbühl weilt, öfter als sonst in das Dorf gekommen und wenn er auch niemals einen Versuch gemacht hatte, sich ihr wieder zu nähern, so sah Käthe doch die fragenden, sehnsüchtigen Blicke, welche er nach dem kleinen, schmucken Bauernhause hinüberwarf, in dem sie jetzt als Hausfrau schaltete. Käthe aber schaute ein Zusammentreffen mit ihm. Sie wich ihm aus und blieb auch dem Schloß fern, so daß sie den Dankel Major nur sah, wenn dieser im warmen Sonnenschein des Sommers eine Ausfahrt machte.

Dankel Fritz entfernte sich mit leisem Aufschauen. Er bemerkte die leichte Verlegenheit seiner Nichte und wußte, was die Gode geschlagen hatte, wie er sich ausdrückte. „Wenn sie nur ein Ende machen wollten,“ brummte er vor sich hin und begab sich in den Garten, um nach den Gemüsebeeten zu sehen.

Käthe trat in das kleine Wohnzimmer. Es herrschte eine dumpfe Luft in dem niedrigen Gemach, die sich schwer auf Käthens Brust legte. Rasch öffnete sie beide Fenster, so daß die würzige, reine, etwas scharfe Luft des Frühlings erquickend und neu belebend in das Zimmer strömte.

Käthe setzte sich an ihr Nähtischchen, um die unterbrochene Arbeit wieder fortzusetzen. Aber sie vermochte nicht wie sonst, flüchtig zu arbeiten. Ihre Gedanken flogen in die Vergangenheit zurück, sie dachte der frühlichen Jugend, sie dachte der schwärmerischen Mädchenjahre, sie dachte der Enttäuschungen ihres Herzens, ihrer Wünsche und Hoffnungen und seufzte leise auf. Das Pianino stand geöffnet da, Käthe nahm vor ihm Platz und ließ die Finger über die Tasten gleiten, gleichsam suchend nach einer Melodie. Und plötzlich quoll unter ihren Fingern, ihm unwillkürlich, die sanfte, weiche elegische Weise des halbvergeffenen Liebes hervor und leise sang sie die Worte des Liedes mit:

„Wilde Rosen wieder blühen In dem frühlingserfüllten Wald. Wie sie duften, wie sie stüben — Wilde Rosen weihen bald —“

Die Töne klangen hinaus bis zur einsam daliegenden Dorfstraße, auf der ein junger Mann in bequemer Kleidung mit raschen Schritten entlang

Aufnahme ist der Nachweis des zurückgelegten 14. Lebensjahres und die Vorlegung des letzten Schulzeugnisses erforderlich.

(Personal-Nachricht.) Bischof Dr. Heinrich Müller, welcher durch Krankheit verhindert war, an den Wirtstagen theilzunehmen, ist schon soweit hergestellt, um eine längere Reise nach Deutschland antreten zu können.

(Königs-Festlichkeiten.) Bei dem am 21. und 22. d. M. stattgefundenen Königs-Festlichkeiten des Hermannstädter Schützen-Bereines wurden von 21 Schützen 519 Schüsse abgegeben, wovon 2025 Schwarzköpfe mit 50 Plättel waren.

Den besten Schuß in der Königslage machte Heinrich Baumann, Baumeister; derselbe wurde somit zum neuen Schützenkönig gekrönt und erhielt den silbernen Pokal; den zweitbesten Schuß machte Karl Binder und erhielt die Baron Bruckenthal-Stiftung, den drittbesten Schuß machte Adolf Mäjer und erhielt die Sigmund Ferberber-Stiftung, den viertbesten Schuß machte Michael Hager und erhielt die E. Otto-Widmung, den fünftbesten Schuß machte K. Landmann und erhielt die W. Grobmann-Widmung, den sechstbesten Schuß machte Gustav Stenzel und erhielt die E. Freyer-Widmung.

Das erste Trefferfest in der Königslage erhielt Karl Wöberdt (die Victor Em. Vorges.-Stiftung), das zweite Trefferfest Gustav Reßler (die W. Bacholzky-Widmung).

Auf der Trefferliste erhielten Beste: 1. Gust. Ziegler, 2. Karl Wöberdt, 3. R. Landmann, 4. Gust. Reßler, 5. K. Müller, 6. M. Hager, 7. T. Popescu, 8. F. Elges, 9. G. Feing, 10. M. Bacholzky, 11. H. Baumann, 12. G. Stenzel, 13. E. Otto.

Auf der Kreisliste: 1. K. Wöberdt, 2. M. Hager, 3. K. Müller, 4. R. Binder, 5. H. Baumann, 6. G. Reßler, 7. T. Popescu, 8. G. Ziegler, 9. G. Feing, 10. R. Landmann, 11. G. Stenzel, 12. A. Rumler, 13. G. Barthmes, 14. G. Kleisch, 15. R. Unterer.

Auf der Prämienliste für Tieffschüsse: 1. G. Feing, 2. R. Müller, 3. R. Landmann, 4. T. Popescu, 5. K. Binder, 6. R. Unterer, 7. E. Freyer, 8. G. Reßler, 9. M. Bacholzky, 10. M. Hager, 11. G. Ziegler, 12. K. Wöberdt.

(Hermannstädter Elektrizitätswerk.) Die gestern Abend 10 Uhr 30 Minuten stattgefundene kurze Störung im Betrieb des Elektrizitätswerkes wurde durch einen Blitzschlag verursacht, welcher die Leitung traf und von den Blitz-Schutzapparaten nicht vollständig abgelenkt wurde.

(Theater-Nachricht.) Director Leo Bauer eröffnet mit seiner Gesellschaft Mitte September 1. J. in Bistritz die Vorstellungen, Ende September die Saison in Hermannstadt und von Oftern ab die Nachsaison in Bistritz.

(Unterrichts-Curs für Stammler und Stotterer.) Die Direction der hierortigen Staatschulen gibt an anderer Stelle unseres heutigen Blattes bekannt, daß am 16. September 1. J. ein 5-6 Monate dauernder Lehrcurs für Stammler oder stotternde Schölinge im Alter von 6-12 Jahren eröffnet wird, worauf wir hiermit aufmerksam machen.

(Das Wäldchen ohne Arme.) dessen wir im gestrigen Blatte erwähnten und das mit den Füßen nähen kann, ist bis Freitag Abend im Restaurations-Local des hierortigen Gesellschaftshauses zu sehen.

(Rön. ung. Staatsbahnen.) Laut Verständigung seitens der kön. ung. Staatsbahnen tritt auf den demnächst zur Eröffnung gelangenden Theilstrassen Alvincz-Neuhmarkt und Szelysz-Hermannstadt der Alvincz-Hermannstadt-Rohstener Eisenbahn ein Personen- und Späde-Donnerstag in's Leben.

(Das siebenbürgische Karpathen-Museum) ist jeden Donnerstag und Sonntag von 1/2 11-1/2 1 Uhr Mittags geöffnet. Eintritt 10 kr. à Person. Fremden wird das Museum auch an anderen Tagen bei vorheriger Anmeldung geöffnet.

(Die Kustkammer auf dem städtischen Rathhause) kann jeden Donnerstag, Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr, unentgeltlich besichtigt werden.

(Das naturwissenschaftliche Museum) im Hause des Vereines Hartnackgasse 1 ist an jedem Donnerstag und Sonntag von 10 bis 1 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet.

(Duellvergehen.) Der Klausenburger Gerichtshof hat seinerzeit in der Angelegenheit des zwischen dem Grafen Adam Teleki und dem Advocatur-Candidaten Dr. Sigmund Fischer ausgefochtenen Duells den Grafen Teleki zu dreitägiger, Fischer zu vierzehntägiger Staatsgefängnis verurtheilt.

(Das Fest eines Honvéd-Regiments.) Der Reserve-Lieutenant des Maros-Bajarschlyer 22. Honvéd-Regiments, der Major Ladislav Szamosy, ein Sohn des ersten Reichers Michael Munkacsy's, machte anlässlich seiner diesjährigen Waffenübung das wohlgetroffene Portrait des Honvéd-Obercommandanten Erzherzogs Josef und machte dieses Bild dem Regiment zum Geschenk.

(Gattenmord.) Der Gattin Georg Mojze kam am 22. d. Abend in angeheitertem Zustande aus dem Wirtshause nach Hause und, wie dies schon seine Gewohnheit war, prügelte er seine Weib. Dabei gerieth er immer mehr in Wuth; schließlich ergriff er eine eiserne Gabel und stieß sie wiederholt seiner Frau in die Seite.

(Selbstmord eines Feldmarschall-Lieutenants.) Aus Dedenburg wird vom 23. d. berichtet: Großes Aufsehen erregt hier der Selbstmord des pensionirten Feldmarschall-Lieutenants Paul Kirchner Ritter von Nordhoff, der sich heute Nachts um 2 Uhr mit einem Revolver erschossen hat.

der genauen Durchführung dieser Anordnung betraute Kirchner im Testament seinen Neffen, den Comitatnotar Eugen Fertjak, dem er besonders zugehen war.

(Ein blutiges Kirchweifest.) Wie man aus der Gemeinde Székeregyháza meldet, fand am 22. d. im dortigen Wirtshause anlässlich des Kirchweifestes eine blutige Schlägerei zwischen Bauern und Gendarmen statt. Um 2 Uhr Nachmittags erschienen im Wirtshause zwei Gendarmen, um einen Kaufhandel zu schließen.

(Budapest-Paris.) Zwar trennen uns mehr als dreihalb Jahre noch von der Pariser Ausstellung, trotzdem wird wohl Jedermann darüber nachdenken, auf welche Weise er nach Paris kommen könne, für jene großen Tage, welche mit ihrem Glanze und ihrer Pracht Europa, ja sogar die ganze Welt in Erstaunen versetzen werden.

Uns Ungarn leitet auch eine andere Idee, wenn wir an das große Fest der Franzosen denken: die Revanche. Sie kamen, um die Pracht unseres tausendjährigen Nationalfestes zu sehen, wir gehen zu ihnen hinaus, ihre Freundschaft zurückzugeben, ihre Begeisterung zu erwidern.

(Verhaftung.) Am 21. d. wurde in Wien der Agent Anton Boden verhaftet, der gemeinsam mit dem derzeit eingesperrten ehemaligen Rennstallbesitzer Leo Finaly die Unerschlichkeit und den Reichthum eines jungen Mannes dazu benutzt hatte, ihm eine Erbschaft von achttausend Gulden für eine Partie Cognac abzukaufen.

(Sieben Personen verschüttet.) In der Grube Bach bei Ziebingen wurden am 20. d. sieben Personen verschüttet. Vier Personen wurden getödtet, zwei leicht und eine Person schwer verletzt.

(Unglücksfälle in den Alpen.) Auf der Berninastraße in Graubünden schaute das Pferd eines Wagens; die Reisenden, die in dem Wagen saßen, wurden herausgeschleudert, wobei Gräfin Poyos aus Wien eine Wunde am Hinterpfe erlitt.

(Ein neues Mittel gegen Brandwunden) hat durch Zuzuf der Arzt Dr. Thierry von Charité-Krankenhaus in Paris gefunden. Dr. Thierry hatte die Gewohnheit, eine Lösung von Pikrinäure als Desinfectionsmittel zu benutzen.

(Ein Kräh-Concert.) Man schreibt aus Amsterdam: Gegenwärtig befindet sich in Amsterdam eine große Reclame-Ausstellung, welche zur Förderung der Industrie und des Handels errichtet wurde.

(Selbstmord eines Feldmarschall-Lieutenants.) Aus Dedenburg wird vom 23. d. berichtet: Großes Aufsehen erregt hier der Selbstmord des pensionirten Feldmarschall-Lieutenants Paul Kirchner Ritter von Nordhoff, der sich heute Nachts um 2 Uhr mit einem Revolver erschossen hat.

(Gattenmord.) Der Gattin Georg Mojze kam am 22. d. Abend in angeheitertem Zustande aus dem Wirtshause nach Hause und, wie dies schon seine Gewohnheit war, prügelte er seine Weib. Dabei gerieth er immer mehr in Wuth; schließlich ergriff er eine eiserne Gabel und stieß sie wiederholt seiner Frau in die Seite.

(Selbstmord eines Feldmarschall-Lieutenants.) Aus Dedenburg wird vom 23. d. berichtet: Großes Aufsehen erregt hier der Selbstmord des pensionirten Feldmarschall-Lieutenants Paul Kirchner Ritter von Nordhoff, der sich heute Nachts um 2 Uhr mit einem Revolver erschossen hat.

(Gattenmord.) Der Gattin Georg Mojze kam am 22. d. Abend in angeheitertem Zustande aus dem Wirtshause nach Hause und, wie dies schon seine Gewohnheit war, prügelte er seine Weib. Dabei gerieth er immer mehr in Wuth; schließlich ergriff er eine eiserne Gabel und stieß sie wiederholt seiner Frau in die Seite.

(Selbstmord eines Feldmarschall-Lieutenants.) Aus Dedenburg wird vom 23. d. berichtet: Großes Aufsehen erregt hier der Selbstmord des pensionirten Feldmarschall-Lieutenants Paul Kirchner Ritter von Nordhoff, der sich heute Nachts um 2 Uhr mit einem Revolver erschossen hat.

(Gattenmord.) Der Gattin Georg Mojze kam am 22. d. Abend in angeheitertem Zustande aus dem Wirtshause nach Hause und, wie dies schon seine Gewohnheit war, prügelte er seine Weib. Dabei gerieth er immer mehr in Wuth; schließlich ergriff er eine eiserne Gabel und stieß sie wiederholt seiner Frau in die Seite.

(Selbstmord eines Feldmarschall-Lieutenants.) Aus Dedenburg wird vom 23. d. berichtet: Großes Aufsehen erregt hier der Selbstmord des pensionirten Feldmarschall-Lieutenants Paul Kirchner Ritter von Nordhoff, der sich heute Nachts um 2 Uhr mit einem Revolver erschossen hat.

(Selbstmord eines Feldmarschall-Lieutenants.) Aus Dedenburg wird vom 23. d. berichtet: Großes Aufsehen erregt hier der Selbstmord des pensionirten Feldmarschall-Lieutenants Paul Kirchner Ritter von Nordhoff, der sich heute Nachts um 2 Uhr mit einem Revolver erschossen hat.

zeichnete ein Hahn des Herrn Baumjer, welcher binnen 2 Stunden mit dem 230. Hahnenschrei den Sieg davontrug und seinem Herrn den ersten Preis von 25 fl. erkrachte.

(Der Raubmörder.) „Woh! Gertrude, grüße die Mama bestens — aber mach' rauh, der Zug fährt ab!“ — „Ja — ja! Danke! Adieu!“ — Abfahrt — ein Pfiff — und eben begann der Zug sich in Bewegung zu setzen, als eine junge Dame, gerade noch zur rechten Zeit die Coupéthür aufriß und sich hastig auf die Polster des Waggons fallen ließ.

(Der Raubmörder.) „Woh! Gertrude, grüße die Mama bestens — aber mach' rauh, der Zug fährt ab!“ — „Ja — ja! Danke! Adieu!“ — Abfahrt — ein Pfiff — und eben begann der Zug sich in Bewegung zu setzen, als eine junge Dame, gerade noch zur rechten Zeit die Coupéthür aufriß und sich hastig auf die Polster des Waggons fallen ließ.

(Der Raubmörder.) „Woh! Gertrude, grüße die Mama bestens — aber mach' rauh, der Zug fährt ab!“ — „Ja — ja! Danke! Adieu!“ — Abfahrt — ein Pfiff — und eben begann der Zug sich in Bewegung zu setzen, als eine junge Dame, gerade noch zur rechten Zeit die Coupéthür aufriß und sich hastig auf die Polster des Waggons fallen ließ.

(Der Raubmörder.) „Woh! Gertrude, grüße die Mama bestens — aber mach' rauh, der Zug fährt ab!“ — „Ja — ja! Danke! Adieu!“ — Abfahrt — ein Pfiff — und eben begann der Zug sich in Bewegung zu setzen, als eine junge Dame, gerade noch zur rechten Zeit die Coupéthür aufriß und sich hastig auf die Polster des Waggons fallen ließ.

(Der Raubmörder.) „Woh! Gertrude, grüße die Mama bestens — aber mach' rauh, der Zug fährt ab!“ — „Ja — ja! Danke! Adieu!“ — Abfahrt — ein Pfiff — und eben begann der Zug sich in Bewegung zu setzen, als eine junge Dame, gerade noch zur rechten Zeit die Coupéthür aufriß und sich hastig auf die Polster des Waggons fallen ließ.

(Der Raubmörder.) „Woh! Gertrude, grüße die Mama bestens — aber mach' rauh, der Zug fährt ab!“ — „Ja — ja! Danke! Adieu!“ — Abfahrt — ein Pfiff — und eben begann der Zug sich in Bewegung zu setzen, als eine junge Dame, gerade noch zur rechten Zeit die Coupéthür aufriß und sich hastig auf die Polster des Waggons fallen ließ.

(Der Raubmörder.) „Woh! Gertrude, grüße die Mama bestens — aber mach' rauh, der Zug fährt ab!“ — „Ja — ja! Danke! Adieu!“ — Abfahrt — ein Pfiff — und eben begann der Zug sich in Bewegung zu setzen, als eine junge Dame, gerade noch zur rechten Zeit die Coupéthür aufriß und sich hastig auf die Polster des Waggons fallen ließ.

(Der Raubmörder.) „Woh! Gertrude, grüße die Mama bestens — aber mach' rauh, der Zug fährt ab!“ — „Ja — ja! Danke! Adieu!“ — Abfahrt — ein Pfiff — und eben begann der Zug sich in Bewegung zu setzen, als eine junge Dame, gerade noch zur rechten Zeit die Coupéthür aufriß und sich hastig auf die Polster des Waggons fallen ließ.

(Der Raubmörder.) „Woh! Gertrude, grüße die Mama bestens — aber mach' rauh, der Zug fährt ab!“ — „Ja — ja! Danke! Adieu!“ — Abfahrt — ein Pfiff — und eben begann der Zug sich in Bewegung zu setzen, als eine junge Dame, gerade noch zur rechten Zeit die Coupéthür aufriß und sich hastig auf die Polster des Waggons fallen ließ.

(Der Raubmörder.) „Woh! Gertrude, grüße die Mama bestens — aber mach' rauh, der Zug fährt ab!“ — „Ja — ja! Danke! Adieu!“ — Abfahrt — ein Pfiff — und eben begann der Zug sich in Bewegung zu setzen, als eine junge Dame, gerade noch zur rechten Zeit die Coupéthür aufriß und sich hastig auf die Polster des Waggons fallen ließ.

(Der Raubmörder.) „Woh! Gertrude, grüße die Mama bestens — aber mach' rauh, der Zug fährt ab!“ — „Ja — ja! Danke! Adieu!“ — Abfahrt — ein Pfiff — und eben begann der Zug sich in Bewegung zu setzen, als eine junge Dame, gerade noch zur rechten Zeit die Coupéthür aufriß und sich hastig auf die Polster des Waggons fallen ließ.

(Der Raubmörder.) „Woh! Gertrude, grüße die Mama bestens — aber mach' rauh, der Zug fährt ab!“ — „Ja — ja! Danke! Adieu!“ — Abfahrt — ein Pfiff — und eben begann der Zug sich in Bewegung zu setzen, als eine junge Dame, gerade noch zur rechten Zeit die Coupéthür aufriß und sich hastig auf die Polster des Waggons fallen ließ.

(Der Raubmörder.) „Woh! Gertrude, grüße die Mama bestens — aber mach' rauh, der Zug fährt ab!“ — „Ja — ja! Danke! Adieu!“ — Abfahrt — ein Pfiff — und eben begann der Zug sich in Bewegung zu setzen, als eine junge Dame, gerade noch zur rechten Zeit die Coupéthür aufriß und sich hastig auf die Polster des Waggons fallen ließ.

(Der Raubmörder.) „Woh! Gertrude, grüße die Mama bestens — aber mach' rauh, der Zug fährt ab!“ — „Ja — ja! Danke! Adieu!“ — Abfahrt — ein Pfiff — und eben begann der Zug sich in Bewegung zu setzen, als eine junge Dame, gerade noch zur rechten Zeit die Coupéthür aufriß und sich hastig auf die Polster des Waggons fallen ließ.

(Der Raubmörder.) „Woh! Gertrude, grüße die Mama bestens — aber mach' rauh, der Zug fährt ab!“ — „Ja — ja! Danke! Adieu!“ — Abfahrt — ein Pfiff — und eben begann der Zug sich in Bewegung zu setzen, als eine junge Dame, gerade noch zur rechten Zeit die Coupéthür aufriß und sich hastig auf die Polster des Waggons fallen ließ.

(Der Raubmörder.) „Woh! Gertrude, grüße die Mama bestens — aber mach' rauh, der Zug fährt ab!“ — „Ja — ja! Danke! Adieu!“ — Abfahrt — ein Pfiff — und eben begann der Zug sich in Bewegung zu setzen, als eine junge Dame, gerade noch zur rechten Zeit die Coupéthür aufriß und sich hastig auf die Polster des Waggons fallen ließ.

(Der Raubmörder.) „Woh! Gertrude, grüße die Mama bestens — aber mach' rauh, der Zug fährt ab!“ — „Ja — ja! Danke! Adieu!“ — Abfahrt — ein Pfiff — und eben begann der Zug sich in Bewegung zu setzen, als eine junge Dame, gerade noch zur rechten Zeit die Coupéthür aufriß und sich hastig auf die Polster des Waggons fallen ließ.

(Der Raubmörder.) „Woh! Gertrude, grüße die Mama bestens — aber mach' rauh, der Zug fährt ab!“ — „Ja — ja! Danke! Adieu!“ — Abfahrt — ein Pfiff — und eben begann der Zug sich in Bewegung zu setzen, als eine junge Dame, gerade noch zur rechten Zeit die Coupéthür aufriß und sich hastig auf die Polster des Waggons fallen ließ.

Original-Telegramme.

Wien, 25. August. Ministerpräsident Graf Badi erklarte, daß die Konferenz angeht die deutschseits erfolgten Ablehnung als gegenstandslos unterbleibt.

Berlin, 25. August. Die Trinkprüche des Czars und Faure's werden dahin aufgefaßt, daß dieselben weder zur Ueberrückung, noch zur Unruhe Anlaß geben.

Fremden-Liste

Hotel Kaiser. Anner, Ober-Ingenieur, von Weibach; Georgina sammt Familie, Privatier, Gentlemen sammt Familie, Apotheker, von Entorf; Weiß, Dilman, Fortas, Reichen, Breinfall, Privatier, Dr. Sal. Abgeordneter, Komlosy, Kaufmann, von Budapest; Klein, Reichen, Feinlich, Fabrikant, von Kronstadt; Szabo, Kaufmann-Kubler, Kirich sammt Familie, Fabrikant, von Klausenburg; Dreger, Kaufmann, von Wien; Jakob, Kaufmann, von Krak.

Foulard-Seide 60 kr. bis fl. 3.35 per Meter — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 35 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gefaltet, corral, gemustert, Damast etc. (ca. 240 verschiedene Qualitäten und 2000 verschiedene Farben, Dessins etc.) portr. und frei in's Haus. Muster umgehend. Doppelt Briefpost nach der Schweiz. G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 24. August. 4 1/2 % ung. Goldrente 122.50, 4 % Kronen-Rente 99.80, 4 1/2 % St.-Eis.-Anf. i. Gold 122.25, 4 1/2 % St.-Eis.-Anf. i. Silber 102., 5 % ung. Ostbahn v. J. 1876 121.50, 4 1/2 % ung. Grundentl.-Obligat. 98., 5 % ungar. Staatsanleihe 100.75, 4 1/2 % ungar. Grundentl.-Obligat. 98., 4 1/2 % ungar. Prämien-Lose 154.60, 4 1/2 % ungar. Theilregulierungs-Lose 141., 4 1/2 % ungar. Deferr. Papier-Rente 102.35, 4 1/2 % ungar. Deferr. Silber-Rente 102.35, 4 1/2 % ungar. Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40 % jähr. Verz. 101.25, 4 1/2 % ungar. Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40 % jähr. Verz. 101.25

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 24. August. 4 1/2 % ung. Gold-Rente 122.50, 4 % Kronen-Rente 100.05, 4 1/2 % St.-Eis.-Anf. i. Gold 122.25, 4 1/2 % St.-Eis.-Anf. i. Silber 101.35, 5 % ung. Ostbahn v. J. 1876 121.25, 4 1/2 % ungar. Grundentl.-Obligat. 97.85, 5 % ungar. Prämien-Lose 154.60, 4 1/2 % ungar. Theilregulierungs-Lose 141.25, 4 1/2 % ungar. Deferr. Papier-Rente 102.35, 4 1/2 % ungar. Deferr. Silber-Rente 102.35, 4 1/2 % ungar. Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40 % jähr. Verz. 101.25, 4 1/2 % ungar. Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40 % jähr. Verz. 101.25

Charlotte Schuller, Gesangslehrerin und Sängerin, gibt hiemit zur Kenntniß, daß der Gesangs-Unterricht am 1. September beginnt. (608) 1-3 Heltauergasse Nr. 23.

Nr. 16205/1897.

[606] 1-1

IV.

Kundmachung.

Auf Grund des Beschlusses des Verwaltungs-Ausschusses vom 9. August 1897, Z. 899, wird zur Sicherstellung des Neubaus der auf der Kilometerstrecke 12 der Hermannstadt - Seltau - Zalmatscher Municipalstraße befindlichen Hinterbach-Brücke Nr. 17 am 3. October 1897, 10 Uhr Vormittags, bei dem gefertigten Vicegupan im kleinen Sitzungssaale des Comitathauses eine schriftliche Offerte-Verhandlung stattfinden. Es werden daher Unternehmungslustige aufgefordert, ihre geschlossenen Offerte bezüglich Uebernahme der Durchführung der bezeichneten Arbeiten, versehen mit dem in den näheren Bedingungen vorgeschriebenen und nach dem präliminirten Kostenbetrage von 1708 fl. 94 kr. zu berechnenden 5% Vadium, bis 9 Uhr Vormittags des bestimmten Tages beim unterfertigten Vicegupan umgehend einzureichen, als später einlangende Offerte nicht in Betracht gezogen werden.

Das technische Operat über die hiantanzugehenden Arbeiten und die näheren Bedingungen können in der Amtlocalität des hiesigen k. ung. Bauamtes in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden. Hermannstadt, am 23. August 1897.

Reissenberger, Vicegupan.

Nr. 3. 11235/1897.

[573] 2-2

Kundmachung.

Dienstag den 31. August l. J. findet auf dem städtischen Rathhause unter Zulassung auch schriftlicher Offerte die licitationsweise Verpachtung der nachfolgenden, dem Hermannstädter Almosenfonde gehörigen Grundstücke auf 3 Jahre, d. i. vom 1. November 1897 bis Ende October 1900, eventuell bis zu jenem Zeitpunkte statt, an welchem nach beendigter Commission die Grundstücke an den neuen Besitzer übergehen werden, und zwar:

1. Wiege an der Leichfischer Straße top. Z. 3558 und 3559 im Ausmaße von 17 Foch 225 Quadrat-Klaftern.
2. Wiege am Gibinsfluße bei den Hanftheilungen top. Z. 3661 im Ausmaße von 4 Foch 480 Quadrat-Klaftern.
3. Acker am Steinreg im Schewisthal top. Z. 4899 und 4900 im Ausmaße von zusammen 4 Foch 1501 Quadrat-Klaftern.
4. Acker im Schewisthal nächst der Marciffenwiege top. Z. 4968 im Ausmaße von 974 Quadrat-Klaftern.
5. Wiege im Schewisthal nächst der Marciffenwiege top. Z. 4950 im Ausmaße von 22 Foch 14 Quadrat-Klaftern.
6. Drei Acker im Schewisthal neben der Marciffenwiege top. Z. 4933, 4934 und 4963 im Ausmaße von 13 Foch 1439 Quadrat-Klaftern.
7. Wiege im Schewisthal neben der Marciffenwiege top. Z. 4959 im Ausmaße von 25 Foch.
8. Drei Grundstücke im Schewisthal am Steinreg top. Z. 4894, 4975 und 4976 im Ausmaße von 22 Foch 871 Quadrat-Klaftern.
9. Acker im Schewisthal an der Michelsberger Straße top. Z. 5189a und 5189b im Ausmaße von 15 Foch 640 Quadrat-Klaftern.
10. Zwei Wiesen im Schewisthal an der Reichinarer Hattergrenze top. Z. 5252 und 5279 im Ausmaße von 12 Foch 342 Quadrat-Klaftern.
11. Wiege im Schewisthal an der Reichinarer Hattergrenze top. Z. 5280 im Ausmaße von 1 Foch 900 Quadrat-Klaftern.

Die näheren Vertrags-Bedingungen können bis zum Tage der Licitation bei der Siebenhaus-Verwaltung eingesehen werden und müssen die mit 50 fr. ö. W. gestempelten und mit dem entsprechenden Vadium belegten schriftlichen Offerte bis zum 31. August l. J., Vormittags 9 Uhr, bei der Siebenhaus-Verwaltung eingebracht werden.

Gleichzeitig werden Nachliebhaber verständigt, daß unter gewissen, im Voraus bestimmten Verhältnissen die Caution auch durch Bürgschaftsleistung seitens zweier possessionirter Bürgen geleistet werden kann. Hermannstadt, am 10. August 1897.

Der Magistrat.

Nr. 3. 12354/1897.

[603] 3-3

Kundmachung.

Montag den 30. August 1897, Vormittags 9 Uhr, findet im Sitzungssaale auf dem städtischen Rathhause die mündliche Licitation zur Verpachtung der Cantine in der städtischen Train-Caserne für die nächsten 3 Jahre, d. i. vom 1. October 1897 bis 30. September 1900 statt. Licitanten haben ein Vadium von 60 fl. ö. W. zu Händen der Licitations-Commission zu erlegen. Die näheren Vertrags- und Licitations-Bedingungen können beim Stadtbauamt eingesehen werden, wo auch etwaige schriftliche, mit dem vorgeschriebenen Vadium versehene und gehörig gestempelte Offerte zum Beginn der mündlichen Licitation verlegt zu überreichen sind. Hermannstadt, am 19. August 1897.

Der Magistrat.

Gremial-Handelschule.

Montag den 6. September 1897, Abends 5 Uhr, beginnt das Schuljahr 1897/8 an der Gremial-Handelschule.

Die Meldungen der Schüler sind von Dienstag den 31. August angefangen an den Director der Schule Herrn Martin Schuster, Saggasse 29, I. Stock, täglich zwischen 12-1 Uhr zu richten und ist gleichzeitig mit der Meldung die Hälfte des Schulgeldes zu zahlen, während die andere Hälfte im Februar 1898 an derselben Stelle zu erlegen ist. Der mit der Gremial-Handelschule in Verbindung stehende Contor-Fachkurs wird im October 1897 beginnen. Ein Schulgeld ist für denselben nicht zu zahlen. Meldungen sind gleichfalls an den Director zu richten. Dieser Fachkurs ist für die Absolventen der Schule und die Herren Commis berechnet. Hermannstadt, den 22. August 1897.

Die Direction der Gremial-Handelschule: Martin Schuster, Director.

Salami-Fabrik,

für Dampfbetrieb eingerichtet, ist zu verpachten. Näheres zu erfragen Heidengasse Nr. 19.

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestaltet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Wien, I., Sellenstätte 2; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Anstalten kostenfrei erteilt, sowie Anzeigen-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeitungspreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vorteilen eine Ersparnis an Insertionskosten erreicht wird.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefledung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.

Lesen es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

(248) 15-36

Warnung.

Dr. Forti'sche Wundpflaster,

Das berühmte, vielfach erprobte echte welches zur Heilung der verschiedenartigsten Wunden, wohlumrunden auch Brandwunden mit sofortiger Schmerzlinderung, nicht minder bei den mannigfaltigsten äußerlichen Uebeln, besonders auch bei entzündeter oder bereits geschwürriger Brandwunde seit vielen Jahren mit sicherem Erfolg angewendet wird und in Folge dessen allgemeine Anerkennung findet, wird zum großen Nachtheil der leidenden Menschheit gefälscht, weshalb wir uns verpflichtet fühlen, das hochgeehrte Publicum zur Vorsicht aufzufordern, indem wir erklären, daß das Forti'sche Wundpflaster nur dann als echt zu betrachten ist, wenn die Gebrauchsanweisung mit der Schutzmarke, sowie mit der auch auf der Aussenseite der Packete ersichtlichen Original-Namensfertigung des alleinigen Erzeugers, Forti László, versehen ist, die Packete aber mit dessen Namens-Anfangsbuchstaben F. L. besiegelt sind. Die zur Freilegung des Publicums unter meinem Namen und derselben Vertretung in Verlebe gebrachten Imitationen befehlen nicht die mindeste Heiligkeit mit dem echten Dr. Forti'schen Original-Wundpflaster. Preis der Packete: Kleinfeser 35 kr., mittelgroße 50 kr., größte 60 kr. 1 fl. sammt Gebrauchsanweisung. Zu bekommen in den meisten baupharmaceutischen und größeren Provinz-Apotheken. Haupt-Depôt: Apotheke des Herrn Josef v. Török, Budapest, Király-utca 12. Ferner in der Egger'schen Apotheke zum „Reichspalatin“, VI., Váci-körut 17. Zu Hermannstadt in J. C. Molnar's Apotheke, Heltauerstraße 59. — In Broos bei Aroth. J. Grafius. — In Kezdi-Vasarhely bei Janos und Kovács. — In Klausenburg bei Biró, Szeky und Wolff. — In Kronstadt bei Jekelius und Roth. — In Maros-Vasarhely in sämtlichen Apotheken. — In Nagy-Enyed bei Apoth. Kovács. Adresse des Erzeugers: Forti László, Budapest, II., Iskola-utca 28.

Man wolle daher Obiges genau beachten und immer entscheiden verlangen: „Dr. Forti'sches Wundpflaster“ (Forti László Original-Erzeugnis).

(544) 4-4

Aufforderung.

Die unbezahlten Gläubiger des Herrn A. G. Oszy, Caffen-Fabrikant, mögen sich längstens bis 5. September l. J. bei der Administration dieses Blattes melden.

(592) 2-2

Muscatteller-, Passatutti- und Chasselas-(Perle-) Tisch-Dessert-Trauben

in 5 Kilo-Poßkörben für 1 fl. 60 fr. zu haben bei

Samuel Hibjan's Nachf., Nyiregyháza.

Wiederverkäufer genießen Preisermäßigung.

Man verlange stets ausdrücklich:



Als Bürgschaft für die Echtheit und Güte achte man besonders auf den Namenszug des Erfinders in blauer Schrift. Dient zur augenblicklichen Herstellung von Fleischbrühe und zur Verbesserung von Suppen, Gemüsen, Saucen und Fleischspeisen jeder Art.

Vortreffliches Stärkungsmittel für Kranke und Genesende.

(87) 8-12

Bestrenommiertes photographisches Atelier

Wilhelm Mann

Grosser Ring Nr. 19

wird bestens empfohlen zur vorzüglichen

Ausführung jeder Art Photographie,

als: Einzel-Portraits, Familien-Gruppen, wie auch Vereins-Gruppen von unbeschränkter Personenzahl und Tableaux.

! Specialitäten in Kinder-Aufnahmen!

Lebensgroße echte Platinbilder von 15 fl. aufwärts bei tadelloser Ausführung und Garantie für vollste Hehnlichkeit.

Sehr solide Preise.

[302] 19

Üzleti helyiség-változtatás.

Van szerencsém, a nagyérdemű közönség becses tudomására hozni, hogy

lisztkereskedésemet és kenyérsütődémet

saját házamba

Kistorony-utca (Saggasse) 9. sz. a.

áttettem. Midőn a jövőre is egykezni fogok, házi kenyéret, valamint félfelhér kenyéret a legjobb izletű minőségben előállítani, szintűgy az elismert legjobb laponos őrlőt, magyar, valamint itteni liszteket is a legolcsóbb árak mellett áruba bocsátani, reményem, hogy a n. é. közönség úgy mint eddig, a jövőben is becses látogatásában szerencsétleni fog.

Kiváló tisztelettel

Fabritius Gusztáv.

[597] 1-6

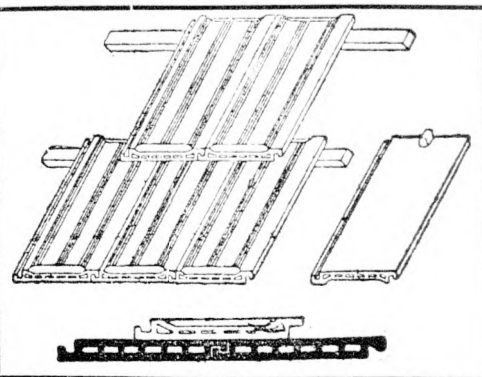
Ugron Gábor fedélcserépei.

Ugron Gábornak székelyudvarhelyi (bethlenfalvi) téglá és fedélcserép gyárában készült cserép készül: gépekkel gyurva és kiveto:

1. Francia cserépszindely (hornyolt cserép), melynek méretei következők: szélessége 21 cm., hossza 40 cm., egy métert fed 15 drb., egy Waggonba felmegy 4300-4500 drb. Készül jobb és bal felcserép is. Ára Udvarhelyen Waggonban ezerének 24 frt

Előnyei: ugyan-

azon fedéltérületen a fedésre szükséges cserép súlya 30% könnyebb, mint bármily más cserép súlya. A levezetés 32 cm.-re történvén, felcseréz keil. A fedél egy egész képez, mely alá eső be nem szivárog, hó be nem fuódik, belül hat üres légcserőnkje lévén a hőség és hideg gyors átváltoztatnak ellen áll, télen meleg, nyáron hűvös fedelel alkot.



2. Közönséges fedélcserép gépekkel gyurva egyenletes minőségű agyagból, melynek méretei következők: hossza 40 cm., szélessége 17,5 cm., egy métert fed 34 drb., lécezni alaja lehet 18 cm.-re, egy Waggonban felmegy 6300 6500 drb.-ig. Ára székelyudvarhelyi állomáson Waggonban ezerének 13 frt

[551] 3-3

Die seit 14 Jahren bestehende

photographische Kunstanstalt

Wilhelm Auerlich,

Hermannstadt, Heltauer-gasse Nr. 53,

grösste Anstalt Siebenbürgens,

empfeht sich zur Erzeugung von

lebensgrossen dauerhaften Porträts nach der Natur und auch nach kleinen Photographien.

Um dem p. t. Publicum in jeder Beziehung entgegenzukommen, werden bei Bestellungen von einem Duzend Bilder in den Formaten Visite bis Boudoir auf Wunsch 2-3 Probedilder innerhalb 24 Stunden zur Ansicht geliefert. Gruppenbilder sind hievon ausgenommen.

Aufnahmen finden unter Garantie bei jeder Witterung täglich von 8 Uhr Früh bis 5 Uhr Nachmittags statt.

[219] 23-26